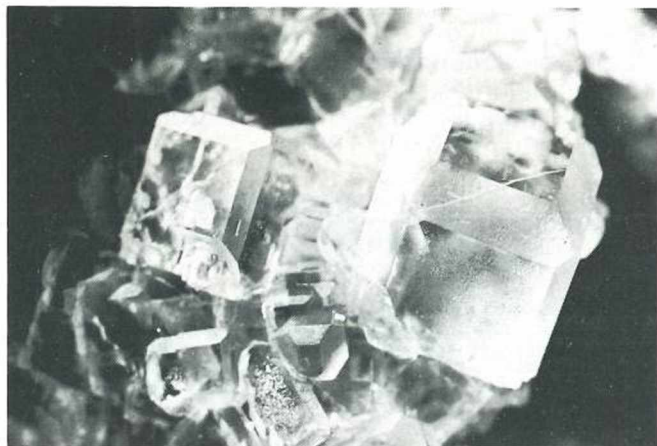


DIE 2. GENERATION AUS TIROL OBERNBERGER FLUßSPAT



2. Generation von Fluorit, von Obernberg am Brenner
Sammlung: S. u. P. Huber, Foto: P. Huber, Wr. Neustadt



2. Generation von Fluorit, von Obernberg am Brenner
Sammlung und Foto: Naturhistorisches Museum Wien

Die im Wettersteinkalk des Brenner-Mesozoikum liegende Erzlagertstätte am Kühberg bei Obernberg am Brenner, wurde zuletzt während des 2. Weltkrieges auf die dort vorkommenden Blei - Zinkerze beschürft. Dabei wurden in dem als Gangart vorkommenden Flußspat Hohlräume angefahren, die ausgezeichnete Flußspatkristalle enthielten. Für Sammler vor allem deshalb interessant, da der Flußspat hier in zwei Generationen vorkommt.

Die **1. Generation** ist zart bis intensiv lila gefärbt und zeigt meist nur undeutliche, würfelförmige Kristalle, die fast immer angeätzt und zerfressen sind, dicht miteinander verwachsen vorkommen und daher kaum eine deutliche Kristallform erkennen lassen. Die Basis besteht meist aus bröseligem Wettersteinkalk.

Dagegen sind die Kristalle der **2. Generation** - immer auf dem Fluorit der 1. Generation aufgewachsen -

exakt ausgebildet, haben glatte Fläche und sind einzeln abgesetzt. Diese zart gelblichen bis klar durchsichtigen Kristalle können in Ausnahmefällen bis 2 cm Kantenlänge erreichen, die Durchschnittsgröße liegt aber bei 0,5 cm.

Die Besonderheit der in Sammlerkreisen als »Oberberger-Fluorite« bekannten 2. Generation ist aber die ungewöhnliche Kristalltracht.

Neben den vorherrschenden Würfelflächen, zeigen die Kristalle der 2. Generation ganz exakt - fast bildebuchartig - schmale Flächen des Rhombendodekaeders, welche die Kanten des Würfels abstumpfen.

Bei Stücken, die von Sammlern unter »Schwerarbeit« aus dem Erzgang gemeißelt wurden kann die Basis aus massivem Baryt - tlws. mit Spuren der Vererzung - bestehen, der hahnenkammförmig auskristallisiert ist.

Heinrich Rückeshäuser

16. 11. 1935 - 13. 03. 1983

Alle, die Heinrich Rückeshäuser kannten, hat die Nachricht von seinem plötzlichen Ableben wie ein Faustschlag getroffen. Auf der Heimfahrt von einer Sammeltour in Niederösterreich - seinem erklärten Lieblings- und Spezialgebiet - fiel er einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer.

Als naturverbundener Mensch fand Heinrich Rückeshäuser schon vor etwa zwanzig Jahren zum Hobby des Mineraliensammelns. Anfänglich holte er sich mit viel Interesse für die Theorie sein Wissen aus unzähligen Fachbüchern und Publikationen, bevor er seine Tätigkeit in die Praxis und somit ins Gelände umsetzte.

Immer mit einer speziellen »Nase« und einem offenen Auge für Spezialitäten bei der Sache, wandte sich sein Interesse später von den großen Kristallen den kleineren Seltenheiten und somit zwangsläufig den Micromounts zu, deren Auffindung und Untersuchung er in den letzten Jahren mit besonderer Akribie betrieb.

Wenn Heinrich Rückeshäuser auch fast nie selbst irgendwelche Arbeiten publizierte, so konnte man seinen Namen doch des öfteren in einschlägigen Arbeiten über regionale Mineralogie lesen. Auch genügte es ihm nicht, die Mineralien, die er gesammelt hat, einfach in die Vitrine zu stellen oder in Döschen zu kleben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gelang es ihm auch, sich mit Mineralienfotografie auseinanderzusetzen - wie die zahlreichen Fotos an den Wänden der Mödlinger Vereinsräume zeigen, an dessen Aufbau und Gestaltung er maßgeblich beteiligt war und die den Stempel seines unermüdlichen Eifers tragen.

Sein Wissen und seine Erfahrung stellte er als Vorstandsmitglied der »Mineraliensammlervereinigung Wienerwald« und vor allem immer den Neulingen und Ratsuchenden zur Verfügung. Mit ihm auf Sammeltour zu gehen, war immer ein nettes Erlebnis. Ob die Funde reich waren oder nicht, alleine durch interessante Gespräche und von seinem Erfahrungsschatz zu profitieren, war immer erfüllend.

Die Tatsache, diese Erlebnisse mit ihm nicht mehr teilen zu können, trifft besonders seine Familie hart, die so oft mit ihm unterwegs war und die Höhen und Tiefen dieser schönen Freizeitbeschäftigung mit ihm teilte, was Heinrich Rückeshäuser auch als Mensch mit großem Familiensinn zeigt.

Innere Größe und Härte zu sich selbst zeigte er nach einem heimtückischen Augenleiden, als er nicht verzagte und klein beigab, sondern das Leben wieder anpackte und mit Humor unverdrossen seinen gewohnten und liebgewordenen Beschäftigungen nachging.

Es ist sehr schwer, einen Menschen mit so vielen guten Eigenschaften und Fähigkeiten zu verlieren - es wird viel innere Kraft brauchen, diesen Verlust zu überwinden. Vergessen werden wir »unseren Heinrich Rückeshäuser« nie.